

\$389.25

wurde von einem Mann verloren

Er trug das Geld in einer Börse. Dieselbe befand sich in seiner inneren Rocktasche. Die Tasche war mit einer starken Nadel zugestieft. Der Mann hing seinen Rock einige Minuten auf. Als er zurückkehrte, war das Geld verschwunden.

Hätte er sein Geld in einer Bank aufbewahrt, würde dies nicht passiert sein.

Wenn Sie Baargeld bei sich tragen, haben Sie Alles zu verlieren und nichts zu gewinnen.

Wenn Sie ein Checkbuch bei sich haben, haben Sie Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren.

Alle Depositen sind geschützt durch den Depositen-Garantie-Fond des Staates Nebraska.

COMMERCIAL STATE BANK

Die Muskatnuss.

Der Muskatnussbaum, der auf den Molukken heimisch ist, erreicht eine Höhe von 30 bis 45 Fuß, trägt lange, lederartige Blätter und kleine, unansehnliche Blüten. Die fleischigen, grüngelben Früchte, die die Größe einer Pfirsich haben, springen zweifach auf. Das Fruchtfleisch umhüllt einen hartnäckigen Samen, den ein vielmal geschichteter Samenmantel (Arillus) von orangefarbener Färbung umschließt. Der Samenmantel führt den Namen Mace oder fälschlich Muskatblüte. Den Samenmantel (Muskatnuss) bildet ein an Stärkemehl, Gummi, Öl und fettes Öl reiches Nahrungsmittel, das, an sich weich, durch die von der Außenhaut nach fortgesetzten Muskatnüssen braun marmoriert erscheint. Die Muskatnuss wird an schwachem Feuer getrocknet und zum Schutz gegen schädliche Insekten vor dem Versand mit Kalt eingetrieben. Vielfach wird sie im Heimatland zwischen erhitzen Platten ausgepreßt, wodurch die Muskatnussbutter, ein rotbraunes Gemenge von Fett und ätherischen Öl, gewonnen wird. Die Muskatnussbutter dient zur Herstellung von Muskatbällchen und Salben. Auch wird aus den Muskatnüssen und Samenmanteilen das blaue ätherische Muskatnussöl (Muscadole) ausgezogen, das in der Köcherherstellung Verwendung findet. Die Muskatnusspflanzen sind sehr einträglich, da schon von achtjährigen Bäumen 6 bis 8 Pfund gewonnen werden, die Bäume in der Vollkraft 1500-2000 Früchte tragen und erst nach 60-80 Jahren erntet zu werden brauchen.

Pferd und Lokomotive.

Bringt eine Lokomotive, also eine leblose Maschine, den Zug nicht vorwärts, so holt man ohne weiteres eine zweite und spannt sie vor; bleibt aber ein lebender Gaul mit seiner schweren Last stehen, so haut man einfach drauf los. Das eiserne Beförderungsmittel muß genügend mit Kohlenpeise versehen werden; einem lebenden Zugtier mutet man oft die schwersten Leistungen zu, auch ohne es ordentlich gefüttert zu haben. Die Maschine muß immer

umgekehrt und blank und geschliffen sein; das Pferd dagegen hat oft nicht die notwendige Pflege, man schneidet ihm sogar sein Schuttmittel, den Schweif, ab, und die Mägen mögen es zerbrechen. Der Eisenbahnzug fährt auf glatten Schienen dahin; das Pferd jedoch soll, womöglich noch trabend, seinen schweren Sattel auch durch tiefen Sand über Stock und Stein fortzuschleppen. Der Lokomotivführer muß eine Prüfung abgelegt haben über seine Maschinenkenntnisse; das Pferd hingegen sieht man oft Leuten anvertraut, die überhaupt nichts weiter als zu prügeln verstehen. Der Lokomotivführer muß zur vorgezeichneten Minute abfahren; der nachlässige Fuhrmann sitzt im Wirtshaus und läßt dann hinterher das arme Tier die verlorene Zeit durch Schnellfahren und Peitschenhiebe büßen. Wenn eine Lokomotive schadhast gemordet ist, so kommt sie in die Werkstätte; fehlt einem Pferd etwas, so greift man zunächst zur Peitsche als einem Allheilmittel. Ist die Lokomotive nicht mehr brauchbar, so wird sie außer Betrieb gestellt; den altersschwachen Vierbeiner aber verachtet man an den Meißelbänken, der ihn aufs neue bis auf den letzten Nüstertropfen ausnißt.

Vor vierhundert Jahren.

Die erste Fahrt von Deutschland nach Indien.

Im Folgenden sollen die Schicksale deutscher Kaufleute in die Erinnerung zurückgerufen werden, die als die ersten Deutschen eine Fahrt nach Indien gewagt und dabei auch die Küste des heutigen deutschen Schutzgebietes in Ostafrika betreten haben. Nach der Erfindung des Seewegs nach Indien richteten Augsburger Kaufleute, namentlich aber die Welser, ihr Augenmerk auf die neuen Bahnen, die der Handel mit Gewürzen namentlich einbringen sollte. Schon im Jahre 1503 begannen sie in Lissabon durch ihre Vertreter Simon Seix und Lucas Rem Vorbereitungen zur Gründung einer deutschen Handelsgesellschaft zu treffen. Es gelang ihnen auch, die Erlaubnis zu erwirken, unter portugiesischer Flagge drei Schiffe für eine Indienfahrt auszurüsten. Im Jahre 1504 verließen diese Schiffe „San Rafael“, „San Jeronimo“ und „Lionardo“, im Anschluß an die

Expedition des Vizkönigs Francisco d'Almeida den Hafen von Lissabon. Nachdem die Flotte das Kap der Guten Hoffnung umgeleitet hatte, wandte sie sich nach den Hafenplätzen von Ostafrika, die sich in der Gewalt der Araber befanden. Bei der Stadt Kilwa, dem heutigen Kilwa, erfolgte die erste Landung. Die Deutschen halfen die Festung zu stürmen, damals allerdings für den König von Portugal kleiner von ihnen dachte wohl, daß nach vier Jahrhunderten über jenen Gebiete die deutsche Flagge wehen würde.

Im weiteren Verlauf der Fahrt zeichneten sich die deutschen Schiffe bei der Erkundung von Bombaja aus; zu ihrem Verdruß wurde ihnen aber der Anteil an der Beute vorenthalten. Im Herbst des Jahres 1505 kam die Flotte nach Indien. Die Geschäfte der Deutschen waren bald erledigt, und am 2. Januar 1506 verließen ihre Schiffe, beladen mit „mehrere Spezerei“, den Hafen von Cannanor, um nach Lissabon zurückzukehren. Zwei der Teilnehmer an die Expedition haben über den Verlauf des Unternehmens genauer berichtet. Konrad Sprenger hieß der eine, und seine Beschreibung wurde schon im Jahre 1509 unter dem Titel „Die Meerfahrt und Erfahrung neuer Schifffung und Wege zu viele anerkannter Inseln und Königreichen“ gedruckt. Der Bericht des anderen Kaufmanns Hans Ruyt ist noch handschriftlich erhalten. Nach Aufzeichnungen von Lucas Rem hat die Meerfahrt 150 v. H. Gewinn gebracht, obwohl man dem König von Portugal 40 v. H. an Steuern zahlen mußte. Weniger günstig verlief eine zweite Expedition, bei der zwei Schiffe scheiterten. Die Portugiesen bereiteten schließlich fremden Kaufleuten so viel Schwierigkeiten, daß die Deutschen bald die Lust verloren, sich weiter unter portugiesischer Flagge an Indienfahrten zu beteiligen.

Ernte ohne Unterlaß.

Die Ernte hört auf Erden nie auf, denn geerntet wird das ganze Jahr hindurch.

Im Januar wird das Getreide eingefahren in Argentinien, Chile und Australien.

Im Februar in Indien und Ober-Ägypten.

Im März in Unter-Ägypten.

Im April auf Cypern, Sina, in Kleinasien, West- und Ostindien.

Im Mai in Florida, Texas, Mittelasien, China, Japan, Marokko und Arabien.

Im Juni in den Donau- und Baltan-Staaten, in Ungarn, Südrußland, Spanien, Portugal, Süditalien, Italien, California, Oregon, Mississippi, Tennessee, Virginia, Alabama, Colorado, Missouri und noch in einigen anderen kleinen Ländern.

Im Juli beginnt die Ernte in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Nordfrankreich, Westrußland und in den Staaten im östlichen Nordamerika.

Im August beginnt die Ernte in Belgien, Holland, Nordengland, Mittelrußland und Dänemark.

Im September in Schweden und im russischen Norden.

Im Oktober wird nur in Schottland geerntet.

Im November in Transvaal und Peru.

Im Dezember in Hinterindien, Neu-Südwaales und Birma.

Der im Jahre 1907 in dieses Land eingeführte chinesische Baumtragende Kaktusbaum (Cactaena mollissima) hat sich als immun gegen die Rindentrankeit erwiesen und manche dieser Bäume haben auch Früchte getragen.

Portrait von Rednern der Bundes-Nahrungsmittel-Administration.

Nachstehend bringen wir die Portraits von zwei hervorragenden Rednern der Bundes-Nahrungsmittel-Administration, den Herren Everett Colby von Orange, N. J., Mitglied



Everett Colby,

der Nahrungsmittel-Administration, die nach Frankreich ging und am 4. Dezember in England ankam, sowie von Dr. Ray Lyman Wilbur, dem



Dr. Ray Lyman Wilbur.

Präsidenten der Stanford-Universität. Diese beiden Redner werden am 25. Februar hier in Grand Island wahrscheinlich in der Niederfranzhalle, das Nahrungsmittel-Problem ausführlich und wissenschaftlich erörtern und es steht zu erwarten, daß sich die Bevölkerung von Grand Island und Umgebung vollzählig einfinden wird.

Wer mutig in's fröhliche Leben schaut, der eigenen Brust und dem Himmel vertraut, der hat auf Felsen den Sinn gebaut, und nimmer wird er wanken.

Schien geht man am besten aus dem Wege, auch dann, wenn sie an dem bekannten Berge stehen. Denn dann pflegen sie in ganz besonders gereizter Stimmung zu sein.

“THE FIRM THAT Advertisers extensively in German Papers will get a large share of the German trade.” --Printers Ink

Remnant - Tage Freitag und Samstag



Splendide Assortiments — Hunderte von Stücken in 1 bis 8 Yard-Längen, fast sämtlich verschieden. Alle wollenen Serges sowie Poplins, Cashmeres, Taffetas, Gabardines, Mohair, Crepes usw. usw. Sämtlich zur Hälfte — vom 25c Grad zu 12 1/2c bis zum \$2.00 Grad zu \$1.00

Stücke von 1 bis 12 Yards Länge — 23 bis 40 Zoll breit. Einfache Taffetas, Crepe de Chines, Satins, Messalines, Gros de Londres, Foulards, Brocades, Pongees, Cheney Silks, Tub Silks, gestreifte Seidenstoffe, Moire-Seide, — und Dutzende anderer — helle und dunkle Muster — Schwarz sowohl wie Weiß. Sämtlich zur Hälfte — von 50c Seidenstoffen zu 25c bis zu \$2.00 Seidenstoffen zu \$1.00 Hauptflur.

1 bis 12 Yd.-Längen, 27 bis 40 Zoll breit. Feine Gingham, Devonshire Cloths, mercerisierte Poplins, fein gewobene Tissues, Tissue Gingham, Plaine Voiles, Tub Silks, Lace Cloths, Edele de Chines, Chiffon Silks, Kenton Fabrics, Lawn u. dgl. Sämtlich recht hübsche Muster. Gute Farben. Alle zur Hälfte — von 10c Fabrikat zu 5c bis zu \$1.00 Fabrikat zu 50c

Der Mutter Lachen.

Mütter müssen lachen können, so recht lindernd und hell; müssen es verstehen, sich in die Herzen ihrer kleinen Lieblinge hineinzulassen und zu lächeln, trotz allen Ernstes, aller Strenge, die das schwierige Erziehungswort gelegentlich verlangt. Wie in der Kinderstube der Mutter Lachen manchen Konflikt glücklich zu lösen vermag, so auch später. Da kommt der Sohn zur Mutter, ihr einen Dummheitsstreich zu beibringen, der ihm in der Schule Strafe eingetragen hat. Es dem Vater zu gefehlen, hält ihn eine gewisse Scheu zurück. Ein wenig betommen spricht er zur Mutter, und nun kommt flüchtig der doch heimlich erwarteten Schelte ein helles Lachen über ihre Lippen. Sie versteht ihn, versteht, daß er nichts Böses getan, nichts Böses gemeint hat. Sein ganzes Herz fliegt ihr zu. „Mutter ist doch ein famoser Kerl!“ Getröfelt geht er von ihr, daß auch diesmal sein rückhaltloses Vertrauen nicht getäuscht worden ist. Das war auch so ein liebes Lächeln, mit dem sie ihn am Morgen des Gramens entlassen hat. „Mein Junge wird's schon machen!“ Den ganzen Tag war ihm das nachgegangen, hatte ihm Mut und Kraft gegeben, wie er in zitternder Aufregung vor den prüfenden Lehrern stand. Das gleiche tapfere Lächeln, hinter dem sich ihre Angst und ihrummer borgen, lag auch um ihre Lippen, wenn sie ihm beim Abschied nach den zu Hause verbrochenen Ferien den letzten Gruß ins Coupé hineinwinkte, an dem er mit dem Abschiedsmeß kämpfend stand. Mit dem sie ihm noch ganz zuletzt, wenn der Zug schon im Rollen war, nachrief: „Veriß auch nicht in deiner Paletotsche nachzusehen, da ist was Schönes drin!“ Der Mutter Lachen: Trost, Glück, Halt kann es sein, oft mehr als manches ernst ermahnende Wort.

Entschuldigung.— Richter: Nicht weniger als zwölf Ueberzieher haben Sie in zwei Monaten gestohlen!

Angeklagter: Das war aber auch ein strenger Winter, Herr Richter! — Kompliment. Bettlerin (zu der einfach aussehenden Hausfrau, die ihr ein altes Kleid schenkt): „O, das ist ja Seide, und wie elegant gearbeitet... Sie schenken bessere Dinge geben zu haben!“ — Zweierlei. Wie kommt es, daß Sie Ihren Herrn Sohn noch immer unterstützen, er bekleidet nun doch selber ein einträgliches Amt! — „Na, aber auch eine kostspielige Frau!“

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Kirche.

502 östl. 2. Straße. Pastor S. Wilkens. Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag, um 10:30 Uhr.

Ev.-Luth. St. Paulus-Kirche.

Ecke 7. und Locust-Strasse. Pastor G. S. Michaelman. Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr.

Regelmäßige Vereins - Versammlungen.

Hermannsöhne — Versammlungen jeden zweiten und vierten Freitag, Abends 8 Uhr, im Niederfranz-Lokal.

Plattdeutscher Verein — jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal.

Niederfranz — jeden ersten Sonntag im Monat während der Monate November bis Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Deutscher Landwehr-Verein — jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Niederfranz-Lokal.

Grand Island Sanitarium.

60 Zimmer.

Heiße Quellen von Nebraska, Schwefel, elektrische und violette Strahlen-Bäder; alle Arten von elektrischer Behandlung.

Zimmer und Diät per Woche oder Monat. 28,1f

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Thut ein allgemeines Bankgeschäft :: :: Macht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00.

E. N. Wolbach, Präsi John Heimers, Vice-Präsi J. A. Alter, jr., Kassierer.

Ankündigung an alle Kohlen-Konsumenten!

Infolge der erhöhten Kosten der Geschäftsführung, der Forderungen der Kohlenbesitzer und Zwischenhändler, für Baar bei der Ablieferung der Kohle, der Bescheidung der Profite durch die Regierung, sind wir gezwungen, Kohlenverkauf auf Credit aufzugeben. Am und nach dem 1. März 1918 Kohlen nur gegen Baarzahlung verkauft. Niemanden kann für Kohle Kredit bewilligt werden. Man treffe freundlichst Arrangements bei der Ablieferung Baar zu bezahlen oder bezahle beim Bestellen in der Office. Dies ist notwendig und es werden durchaus keine Ausnahmen gemacht.

The Geer Co. The Chicago Lumber Co. The W. H. Harrison Co. W. S. Bordner & Son J. H. Yost Lumber Co. T. B. Hord Grain & Coal Co. Nelson Lumber Co. G. A. Hoagland Co.